

Auschwitz 10.07.1942_3



Absenderin: [Thekla] Lieber

Poststempel: Reisdorf – 13.7.42

Berlin Reisdorf

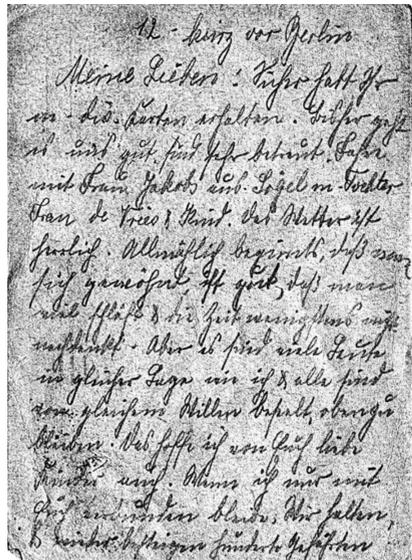
Empfänger: Herr
Emil Jacobs-Ries
Brüssel-Schaerbeck
65 Rue Lefranq

diesen unendlich langen Zug.
Der Menschheit ganzer Jammer ist
zu sehen. Montag werden
wir wenns gut geht am Ziel
sein. Braucht Euch nicht zu betrü-
ben s.G.w. wird's schon werden.
Seid nochmals herzl. begrüßt von [?]
Et geküßt v. Eurer Mutter

12. – kurz vor Berlin

Meine Lieben! Sicher habt Ihr
m. div. Karten erhalten. Bisher geht
es uns gut, sind sehr betreut. Fahre
mit Frau Jakobs aus Sögel m. Tochter
Frau de Vries Et Kind. Das Wetter ist
herrlich. Allmählich beginnts, dass man
sich gewöhnt, ist gut, dass man
viel schläft Et die Zeit wenigstens nicht
nachdenkt Aber es sind viele Leute
in gleicher Lage wie ich Et alle sind
vom gleichen Willen beseelt, oben zu
bleiben. Das hoffe ich von Euch liebe
Kinder auch. Wenn ich nur mit
Euch verbunden bleibe. Wir halten,
Et wieder besteigen hunderte Gefährten

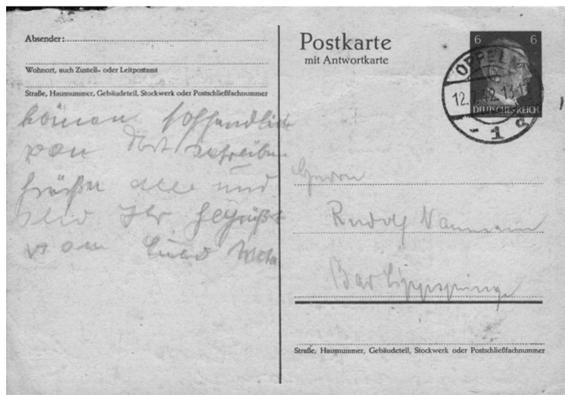
Quelle Postkarte: Kai-Uwe von Hollen



Karl de Vries [geb. 5.10.1934 in Lathen] | Quelle: Erna de Vries

Es handelt sich um Bertha *Jacobs* aus Sögel, 53 Jahre, ihre Tochter Rosette de Vries, geb. Jacobs, 30 Jahre, und deren Sohn Karl de Vries, 7 Jahre. Bisher war unbekannt, dass jüdische Menschen aus dem Gestapobezirk Osnabrück, zu dem Sögel und Lathen gehörten, mit diesem Transport deportiert wurden.

Aufgrund der Transportmittelknappheit während des Krieges war für die Deportationszüge eine Sollstärke von ca. 1 000 bis 2 000 vorgesehen. Bisher konnten sicher nur 694 Deportierte für diesen Zug ermittelt werden: eine weitere Aufgabe für die Forschung. Thekla Lieber begann die Postkarte *kurz vor Berlin* zu schreiben, reichte sie aber nicht in Berlin aus dem Zug, sondern erst im ca. 240 km südlich von Berlin gelegenen Reisdorf. Die bereits geschriebene Absenderangabe *Lieber Berlin* ergänzte sie mit einem deutlich kräftiger geschriebenen *Reisdorf*, an den Anfang ihrer Karte schrieb sie nachträglich eine 12. Abgestempelt wurde die Postkarte in dem kleinen Ort Reisdorf nicht am Sonntag, 12.7.42, sondern erst am folgenden Montag.



Absender: leer [Clara Lorch und Meta Meyer]

Empfänger: Herr
Rudolf Naumann
Bad Lippspringe

Poststempel: Oppeln - 12.7.42

können hoffentlich
von dort schreiben.
Grüße alle und
seid Ihr begrüßt
von Eurer Meta

12.7.42

Meine Lieben! Fahren gerade von Breslau
ab, gedenken immer an Euch, grüßen Euch innig.
Wir sind sehr müde, haben ganz nette Gesellschaft,
sind mit Kahns zusammen. Bleibt gut und
seid herzlich begrüßt u. geküsst

Eure Clara

In Hamburg haben wir allerlei
Verpflegung noch mitbekommen, auch im Zug noch
mal
warmes Essen von Hamburg gestiftet.

Meine Lieben

Wenn Ihr diese Karte erhaltet,
sind wir angelangt. Und

Quelle Postkarte: Eilfried Naumann



Hildegard Kahn [geb. 31.3.1915 in Paderborn] | Foto aus dem Reisepass vom 12.7.1934
Quelle: Stadtarchiv Paderborn

Die Karte belegt den Halt in Breslau und Oppeln: Ein wichtiges Indiz für den Zielort Auschwitz, das nur ca. 150 km von Oppeln entfernt ist, während die Bahnstrecke Berlin – Breslau weiter nördlich verlief. Die Eheleute Siegfried *Kahn* [63 Jahre] und Meta Kahn [55 Jahre] aus Paderborn waren mit ihrer Tochter Hildegard Kahn [27 Jahre] ebenfalls im Zug. Hildegard lebte bereits 1934 und 1935 in Holland, kehrte aber nach Paderborn zurück, weil das Geschäft der Eltern nur mit ihrer Hilfe weitergeführt werden konnte. Nichtjuden war ab 1935 die Arbeit bei Juden verboten.

Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland durfte bei diesem Transport die Deportierten zusätzlich verpflegen. Warum wollte die Gestapo die Menschen im Zug beruhigen?

Laut Befehl von Heinrich Himmler war Auschwitz zum 1.7.1942 als *Zentrum für die Massenvernichtung der Juden* eingerichtet worden. Wilhelm Mosel sieht in dieser Deportation einen der ersten Transporte, an dem das Giftgas Zyklon B ausprobiert werden sollte. Eine Selektion fand nicht statt. Alle Deportierten wurden probeweise vergast.